



Der Vorsitzende der Briefmarkenfreunde, Klaus-Peter Dietel (links), erläutert Bürgermeister Frank Kilian Einzelheiten. Foto: RMB/Margielsky

# In Stalingrad unzustellbar

**AUSSTELLUNG** Briefmarkenfreunde Rheingau machen Zeitgeschichte anschaulich

Von  
Thorsten Stötzer

**GEISENHEIM.** Die blaue Luftfeldpostmarke auf dem Brief nach Stalingrad trägt keine Ziffern. Post an die Front und in umgekehrter Richtung war portofrei im Krieg. In der Ausstellung „Sammeln macht neugierig“ der Briefmarkenfreunde Rheingau hängt der Umschlag an einer Stellwand und erzählt auf persönliche Art ein Stück Geschichte. Nicht von ungefähr heißt die Rubrik „Zeitzeugen des 20. Jahrhunderts“.

Das Schreiben aus Winkel hat Ende 1942 den Adressaten an der Ostfront nicht mehr erreicht: Der Gefreite, der Empfänger sein sollte, war inzwischen gefallen. Der Stempel „zurück - unzustellbar“ beendete amtlich den Beförderungsvorgang. Auch andere Exponate machen Zeitgeschichte anschaulich. So kleben auf einem Brief von 1938, dem Jahr des

„Anschlusses“, Marken mit österreichischen Groschen neben solchen mit deutschen Reichspfennigen.

Nicht allein Briefmarken dominieren die Ausstellung. Münzen aus der Kaiserzeit von 1871 bis 1918 sind ebenso zu sehen wie Rheingauer Notgeld. Von 25 Pfennigen bis zu 10 Milliarden Mark reichen die Nennwerte der Papierwährung aus Lorch.

„Die Inflation war schneller als die Druckmaschinen“, erklärt Josef Hell aus dem Vorstand der Briefmarkenfreunde. Kreativ waren die Altvorderen dennoch. „Als der Franzmann zog zum Rhein ging vom Nollig viel Gestein“, dichteten die Lorcher in Erinnerung an einen Erdbeben und die französische Besatzung ringsum. Nicht nur die Stadtkasse gab dort Notgeld aus. In Geisenheim sind genauso 50.000-Mark-Noten des „Verein für chemische Industrie AG“ ausgestellt.

Blicke zieht die Schau übrigens nicht nur im Kulturtreff Scheune an. Die Schaufenster von fünf Geschäften in der Innenstadt dienen ebenfalls der Präsentation. Auf diese Weise kooperieren die Briefmarkenfreunde mit dem Gewerbeverein „Geisenheim Aktivgruppe (GAG)“ und bereichern den erstmals ausgerichteten Martinsmarkt, zu dessen Programm zudem ein verkaufsoffener Sonntag, Planwagenfahrten, Modenschau oder Later-

nen-Basteln gehören. „Das wird allgemein positiv aufgenommen“, berichtet Hell über die Resonanz.

Auch in der Scheune versuchen die Organisatoren, den Besuchern den Zugang zum Metier zu erleichtern. Ansichtskarten hängen an den vordersten Wänden. „Die Leute sollen suchen und sich Gedanken machen“, umfangreiche Texte fehlen deshalb, teilt Hell mit, der sich auf die alten Postkarten spezialisiert hat.

Das älteste Stück stammt aus dem Jahr 1896 und schimmert in bunten Farben, verschiedene Motive sind kunstvoll miteinander komponiert. „Das war die große Zeit der Lithografie“, erzählt der Besitzer und Geisenheimer bildeten damals bereits so gerne ihre Linde ab wie Rüdeshheimer die Germania. Die Karten kursierten emsig, sagt Hell weiterhin. Sie müssen einen ähnlichen Status besessen haben wie heute Mobiltelefone.

## DIE AUSSTELLER

► Zu den Aussteller zählen: Marzel Bauer, Wolfgang Diehl, Klaus-Peter Dietel, Dietmar Donner, Stephan Fleschner, Horst Gehrke, Franz Göller, Josef Hell, Dieter Michelson, Heinz-Dieter Molitor, Heinrich Scharhag, Hans-Günther Schobner, Eberhard Stelzer, Helga Teubner und Stefan Weser.

*Wiesbadener Kurier 8.11.2010*